



Egbert Reinhard wird 65 Jahre

Egbert Reinhard, SPD-Abgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für Innere Verwaltung (Bild), begeht am 3. März 1993 seinen 65. Geburtstag. Der Politiker, der seit 1970 dem Landtag angehört, stammt aus dem Ruhrgebiet. Er ist in Gelsenkirchen zu Hause. Nach Besuch der Volks- und Oberschule machte er 1947 Abitur und war bis 1952 im Bergbau als Lokomotivführer unter Tage tätig. Von 1952 bis 1956 studierte Reinhard Rechtswissenschaften an der Universität Münster und schloß mit dem ersten Staatsexamen ab. Es folgten von 1957 bis 1961 die Referendarzeit und das Assessor-examen. 1962 begann er beim Rechtsamt der Stadt Gelsenkirchen. Zuletzt war er Städtischer Rechtsdirektor. Egbert Reinhard gehört seit 1952 der SPD an. Von 1972 bis 1976 war er Mitglied des Bezirksvorstandes Westliches Westfalen, von 1976 bis 1980 des Parteirates. Seit 1975 ist er Mitglied des Landesausschusses der SPD. Im Landesparlament hatte er von 1975 bis 1980 das Amt des Parlamentarischen Geschäftsführers seiner Fraktion inne. Der Abgeordnete leitete den damaligen Justizausschuß. Auch in einem Parlamentarischen Untersuchungsausschuß führte er den Vorsitz. Egbert Reinhard ist verheiratet und hat vier Kinder.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 10 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884 23 03, 884 23 04 und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tschoelisch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Karrierepläne in Hinblick auf einen Ministerposten oder auch „nur“ einen Vorsitz in einem der Fachausschüsse hatte Herbert Heidtmann nie. Für den 65jährigen ist klar, daß er mit Ende der Legislaturperiode nicht erneut für den Landtag kandidieren will. So habe er sich beim allgemeinen Postengeschacher Unabhängigkeit bewahrt und sich auf seine sachliche Arbeit in Schul- und Landwirtschaftsbereich konzentrieren können.

1928 im Kreis Oberberg geboren, 30 Jahre Kommunalpolitik im Kreis Oberberg, Landtagsabgeordneter für den Kreis Oberberg: Das zeigt Beständigkeit und Heimatverbundenheit. Auch Solidarität und Treue, Pflichtbewußtsein und Ordnung zählen zu den Lebensprinzipien des SPD-Abgeordneten. Sie leiten sich ab aus dem Elternhaus und auch aus der Zeit, in der er aufwuchs.

Unter der „Last der frühen Geburt“ hat Herbert Heidtmann nach eigenen Angaben lange gelitten. Erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs habe er von den ungeheuerlichen Nazi-Verbrechen erfahren. Daraufhin beschäftigte er sich intensiv mit der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus.

Nach dem Germanistik- und Geographiestudium in Köln wurde Heidtmann 1958 Gymnasiallehrer in Bergneustadt und 1969 Leiter des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Wiehl. „Der Name Bonhoeffer war und ist für mich Programm“, betont der ehemalige Oberstudiendirektor. Dessen persönliches Engagement aus einem christlichen Weltbild heraus und der bedingungslose Widerstand gegen das Unrecht faszinierten den Politiker Heidtmann. Für den Lehrer Heidtmann war es persönliches Anliegen, seine Schüler „für die Demokratie zu begeistern“.

Zum politischen Idol wurde für den SPD-Abgeordneten Willy Brandt. „Da öffnete sich etwas in die Zukunft hinein“, erinnert sich Heidtmann im Rückblick auf Brandts Kanzlerjahre mit leuchtenden Augen. Jene Euphorie und Politiklust seien bereits während der Schmidt-Ära auf Sachfragen verengt worden. Unter solchen strategischen Zwängen leide die SPD bis heute.

Zur aktiven Politik kam Heidtmann Anfang der 60er Jahre, als er die Leitung der Volkshochschule in Bergneustadt übernahm. Angeregt durch beruflich bedingte Kontakte mit Kommunalpolitikern trat er 1963 in die SPD ein und ging ein Jahr später in den Stadtrat. Eine 20jährige kommunalpolitische Karriere in Bergneustadt über den Ortsvereinsvorstand, Fraktionsvorsitz im Rat bis hin zum Bürgermeister verhalfen ihm dazu, daß er nach einer Kampfabstimmung gegen einen innerparteilichen Mitkonkurrenten 1985 über das Direktmandat im Wahlkreis Oberberg-Süd in den Landtag einzog. Das gute Wahlergebnis betrachtete er im nachhinein als „Wiedergutmachung der Bevölkerung“, die ihn 1984 als Bürgermeister nicht wiedergewählt hatte.

Im Schulausschuß wurde der Abgeordnete schnell damit konfrontiert, daß die Zeit für große Reformen wegen der knappen Finanzen bereits der Vergangenheit angehörte. „Im Grunde wird nur noch an Bestehendem festgehalten“, stellt Heidtmann heute ohne Illusion fest. Die Gesamtschule hält der einstige Gymnasialleiter für die „Schule der Republik“. Sie sei „die der Demokratie angemessenste Schulform“. Generell würden die „ideologie-



Herbert Heidtmann (SPD)

befrachteten Debatten“ über die gesamte Schulreform aber mehr frustrieren als konstruktive Lösungen versprechen. An der Kritik des Kultusministeriums will er sich nicht beteiligen. Loyalität und Treue zur Partei und Fraktion gehören für Herbert Heidtmann zu den Grundprinzipien seiner politischen Arbeit.

Neben der Schule hat sich der Abgeordnete auch der Sorgen der Bauern angenommen. Um auch im Landwirtschaftsausschuß selbsterlebte Erfahrungen einbringen zu können, arbeitete er auch schon einmal auf einem Bauernhof als „Knecht“. Das Bauernsterben, wie es der Bergneustädter auch in seinem Wahlkreis beobachtet, würde auch Kulturlandschaft zerstören. Ein enges Verhältnis zur Natur macht Heidtmann indes zum Gegner von Massentierhaltung sowie von übermäßigem Chemieeinsatz oder auch gentechnologischen Versuchen in der Landwirtschaft.

Als engagierter Befürworter regenerativer Energien sieht er sich in vielen programmatischen Fragen den Grünen nahe; an ihnen kritisiert er allerdings, daß sie „immer alles sofort durchsetzen wollen“. Unter Kollegen gilt Heidtmann generell eher als abwägend und vorsichtig, aber auch als freundlich und meistens gut gelaunt.

Generell zeigt sich der SPD-Abgeordnete in seiner Einstellung zu den Oppositionsparteien als typisches Mitglied einer langjährigen Mehrheitsfraktion. „Die Opposition hat inhaltlich nichts zu bieten; sie hat keine Konzepte, mit denen man etwas anfangen könne“ ist für Heidtmann das Resümee seiner bisherigen Landtagsarbeit. Die laufenden Untersuchungsausschüsse seien reine „Schmutzkampagnen“, die politisch „nichts bringen“ würden.

Persönlich engagiert sich Heidtmann im Düsseldorf-Parlament ganz besonders für die Integration behinderter Kinder in den normalen Schulbetrieb. Ein entsprechender Antrag aus dem Juli 1991 trägt im wesentlichen seine Handschrift. Mit Stolz verweist er darauf, daß sich seitdem die Situation behinderter Kinder im Lande verbessert hat. Schon allein deswegen habe sich für ihn die Arbeit im Landtag gelohnt.

Richard Hofer

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)